

Der Weltraumschrottplatz – Teil 1 – Wie alles begann.

Manchmal findet man die wertvollsten Schätze nicht in den Sternen sondern im Weltraumschrott, den andere zurücklassen! Frei nach Ray Bradbury

„Was für ein Misttag!“ schimpfte Chiefson als er missmutig über den Platz lief. Der leichte Raumanzug kratzte im Nacken, aber auf der kurzen Strecke von seinem Büro in die Bar brauchte man nicht den großen und schweren Raumanzug für längere Aufenthalte im Raum.

„Noch so ein paar Tage und ich kündige!“ haderte der fast zwei Meter große Mann mit den breiten Schultern, wohl wissend das er das gar nicht brauchte, schliesslich war er hier mehr als nur ein Angestellter. Er war Chef, Mechaniker, Verkäufer, Mädchen für alles, kurzum: das war sein System. Er hatte es entdeckt, weiterentwickelt und jetzt war es eben das was es war...

Die letzten Meter ging er weiter fluchend, seine Laune besserte sich aber je näher er der Schleusentor und dem Schild kam. Fast meinte er es im Wind hin- und her schwankend zu sehen. Auf dem altmodischen Metallschild über der Tür zur Außenschleuse stand in großer Schrift: „Zur verlorenen Erde“. Noch etwas besser gelaunt stapfte er in die Schleuse. Sein transparenter Helm klappte automatisch – wenn auch etwas ruckelnd, das Ding ist ja auch nicht mehr das neueste – in die Rückenpartie als das grüne Licht aufleuchtet. Begierig sog Chiefson die Luft ein: So musste eine Raumfahrerkeipe riechen, so und nicht anders! Als die innere Schleusentor endlich aufging schlug im die volle Dröhnung entgegen. Irgendeinen Lärm den manche als Musik empfinden würden, Stimmen in allen Tonarten und -lagen, der Geruch nach Alkohol und Körpern die schon viel zu lange in einem Raumanzug steckten und vereinzelt sogar der Geruch von sonstigen Rauschmitteln. Leicht lächelnd betrat der Chef des Weltraumschrottplatzes im Chatarra System seine eigene Bar. Viele der Gespräche an den Tischen verstummten und Männer wie Frauen und auch ein paar nicht definierbare – wohl meist Ausserirdische – drehten sich nach ihm um. Innerlich genoss er den Ruhm aber äusserlich gab er sich etwas mürrisch als er den Kopf von rechts nach links durch den vollen Raum gleiten liess. Hier und da nickte er Leuten zu die er kannte, ansonsten blieb er ungerührt. Ein metallisches Wesen kam auf ihn zu. Rollte, besser gesagt. Dolly war die Bedienungsroboterin in der „verlorenen Erde“ und gleichzeitig Platzanweiserin. Grob humanoid, silberfarben mit einer Art Dut auf dem Kopf und einer – wie sie es selbst nannte – schnittigen Figur. Etwa ein Meter achtzig groß wollte sie wohl an eine Art Cheerleader der guten, alten Erde erinnern, obwohl sie nie da war.

„Na, mein Süsser, was darf es denn sein?“ flötete sie als sie schwankend vor ihm stehen blieb. Anstatt mit Füßen bewegte sie sich auf einem Rad von etwa 30cm Durchmesser durch die Bar. Das Tablett auf ihrem rechten Arm schwankte bedenklich und doch ging kein Tropfen der Getränke daneben.

„Lass den Quatsch, Dolly und bring mir einfach was zu trinken!“ erwiderte Chiefson leicht missmutig, schob den Roboter einfach beiseite und ging in Richtung Bar.

„Ich muss doch sehr bitten, so geht man nicht mit einer Lady um!“ echauffierte sich Dolly und rollte davon um ihren Gästen die Getränke zu bringen.

Durch die volle Bar bahnte sich der Mann den Weg an die Theke an der wie auf Kommando ein Platz frei wurde. Schnaufend lies er sich auf dem Barhocker nieder, nickte einmal nach links und einmal nach rechts. Ein gutaussehender Mann mit schwarzen,

streng nach hinten gegelten Haaren kam auf ihn zu. Mit Anzug und Fliege, dafür aber ohne Hose. Auch hinter der Bar arbeitete ein Roboter der auf einem Rad hin- und her fuhr. „Hallo Ernst“, begrüßte Chiefson den Barkeeper.

„Wie immer?“ antwortete der Barkeeperroboter den Chiefson selbst Ernst getauft hatte.

„Ja, wie immer.“ entgegnete der große Mann.

„Also auch wie immer anschreiben.“ Ernst der Barkeeper schaffte es tatsächlich etwas gekränkt auszuschaun.

Einige Gäste an der Bar begannen schon zu grinsen und flachsen.

Den ersten Drink schüttete Chiefson einfach so runter, den zweiten lies er erstmal stehen und warf einen Blick durch die Bar, seine Bar, sein Refugium, seine Idee. Leicht zogen sich seine Mundwinkel nach oben, dann nahm er das Glas und prostete seinen Gästen zu. Ein Mann der zwei Stühle neben ihm saß fragte mit rauher Stimme: „Darf ich Ihnen einen weiteren Drink ausgeben?“

Chiefson drehte sich zu ihm hin und nickte gönnerhaft.

„Würden Sie mir und uns allen dann etwas erzählen?“

„Etwas erzählen?“

„Ja, Sie sind doch hier der Boss und haben schon so viel erlebt, da können Sie doch mal was erzählen!“

„Hm... was wollen Sie denn hören?“ fragte der Chiefson nachdenklich aber nicht wirklich uninteressiert.

„Zum Beispiel wie Sie hierher gekommen sind und wie Sie auf die Idee zu dieser Bar gekommen sind!“

Wieder nickte er nachdenklich, bevor er sich mit der Hand über die Stirn wischte. Langsam begann er zu grinsen:

„Sind hier noch andere die gerne hören wollen wie alles begann?“ fragte er mit lauter Stimme.

Ein großes Gejohle und Gebrülle antwortete ihm.

„Also gut, dann werde ich euch ausnahmsweise mal meine Geschichte erzählen“ nickte er. Er räusperte sich und sofort war es still in der Bar. Er schloss die Augen, holte Luft und begann mit leiser Stimme zu erzählen.

Die rote Sonne brannte unbarmherzig durch das kleine Fenster des Cockpits, ihr Licht so intensiv, dass es den Innenraum des Raumschiffs in einen scharlachroten Glanz tauchte. Lex Chiefson schob seinen abgenutzten Cowboyhut in den Nacken und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Seine breiten Schultern spannten sich unter dem Raumanzug, während er verzweifelt versuchte, die Systeme seines havarierten Schiffes zum Leben zu erwecken. Das Warnsignal für kritischen Sauerstoffmangel heulte durch die Kabine. "Verdammte Mikrometeoroiden", fluchte er und schlug auf die Konsole. Der Aufprall hatte nicht nur einen Riss in der äußeren Hülle verursacht, sondern auch die Energieversorgung lahmgelegt. Mit seinen 56 Jahren hatte er schon einige brenzlige Situationen überstanden, aber diese hier war anders. Der Sauerstoff würde höchstens noch für drei Tage reichen – wenn überhaupt.

Ein weiterer Alarm schrillte auf. "Kollisionswarnung", knurrte Lex und riss das Steuer herum. Ein gewaltiges Wrackstück schoss knapp an seinem Schiff vorbei. Erst jetzt bemerkte er das unheimliche Ballett aus toten Raumschiffen, das in einer perfekten Umlaufbahn um den grauen, leblosen Planeten kreiste.

Die Schwerkraft zerterte an seinem havarierten Schiff. "Oh nein, das wirst du nicht!", brüllte Lex und kämpfte mit den Kontrollen. Die Backbord-Düsen versagten, und das Schiff trudelte auf die Trümmer zu. In letzter Sekunde gelang es ihm, den Kurs zu korrigieren,

aber der Preis war hoch – die letzten Energiereserven waren aufgebraucht. „Na toll“, murmelte er zu sich selbst und schüttelte den Kopf. „Du wolltest Abenteuer, Lex, jetzt hast du es.“ Vor ihm erstreckte sich das Feld aus Wrackteilen, eine kosmische Müllhalde. Die Schiffe waren eine Mischung aus menschlicher Ingenieurskunst und fremdartiger Designs, ihre Hüllen teils von Einschlagsspuren zerfetzt, teils vom Zahn der Zeit zerfressen. Lex öffnete das Logbuch und sprach in das Mikrofon: „Captain Lex Chiefson, Tag dreißig seit dem Triebwerksausfall. Nahrungsvorräte: ausreichend. Sauerstoff: kritisch. Plan: Ressourcen aus den Wracks bergen. Priorität: Lebenserhaltung sichern.“ Er straffte die Schultern, setzte seinen Hut gerade und machte sich an die Arbeit. Mit aktivierten Magnetstiefel wagte er sich in den Trümmerfeld. Ein riskantes Unterfangen, denn die Wrackteile bewegten sich unberechenbar. Ein rostiger Metallsplitter verfehlte seinen Helm nur um Zentimeter. Lex fluchte und duckte sich hinter den ausgebrannten Rumpf eines alten Frachters. Eine unheimliche Stille umgab ihn, nur das Summen seines Anzugs durchbrach die Leere. Nach stundenlanger, gefährlicher Suche fand er ihn: einen erstaunlich gut erhaltenen humanoiden Roboter, eingeklemmt zwischen den Überresten eines fremdartigen Schiffes. Als Lex versuchte, ihn zu befreien, geriet das Wrack in Bewegung. Tonnen von Metall ächzten bedrohlich. Er hatte nur Sekunden. Mit übermenschlicher Anstrengung zerrte er an dem Roboter, während um ihn herum das Metall barst. Im letzten Moment riss er den Androiden frei, als das Wrack in sich zusammenstürzte. Seine Form war elegant und humanoid, mit einer geschwungenen Metallhülle und glänzenden Sensoren, die wie Augen wirkten. Lex lächelte trocken. „Du könntest mir nützlich sein.“ murmelte er.

Er schleppte den Roboter zu seinem eigenen Schiff und begann die Wiederherstellung. Es dauerte zwei Tage, bis er den Androiden aktivieren konnte. Als die Sensoren des Roboters aufleuchteten und ein leises Summen erklang, sprang Lex zurück.

„Wer bist du?“ fragte der Roboter in einer seltsam melodischen Stimme.

„Lex Chiefson. Gestrandeter Raumfahrer. Und du bist ...?“

„Ich bin ein Protokoll- und Ingenieur-Android.“

„Hör zu, Goethe, ich brauche deine Hilfe. Mein Sauerstoff wird knapp, und ich muss dieses Schiff wieder zum Laufen bringen. Kannst du sowas?“

„Ich werde tun, was ich kann.“ erwiderte der Roboter.

Langsam sah sich der Roboter um.

„Das hier sieht nicht gerade, nun, ordentlich aus“, sagte er langsam.

„Du klingst wie ein verdammter Dichter“, krächzte Lex schwach. „Ich nenne dich Goethe.“

Der Roboter neigte den Kopf: „Goethe? Ein poetischer Name“

Und so begann die Zusammenarbeit zwischen einem Menschen und einem Roboter. Die nächsten Tage verbrachten Lex und Goethe damit, die Wrackteile zu durchsuchen. Goethe identifizierte nützliche Komponenten mit einer Effizienz, die Lex beeindruckte. Gemeinsam konstruierten sie ein rudimentäres System, um Sauerstoff aus Eisvorkommen auf einem der Wrackteile zu gewinnen.

„Warum sind all diese Schiffe hier?“ fragte Lex, während er einen Behälter füllte. Goethe hielt inne.

„Dieses Sonnensystem liegt in der Nähe einer intergalaktischen Handelsroute. Es gibt hier wenige natürliche Ressourcen, aber wenn ein Raumschiff in Not gerät oder die Systeme kaputtgehen wird es hierher gebracht, nehme ich an. Über die Jahrhunderte haben sich deshalb viele Wracks angesammelt.“

Die Erkenntnis ließ Lex nachdenklich werden.

In den Tiefen eines fremdartigen Wracks fanden sie einen Reaktorkern, der trotz seines Alters intakt war. Goethe arbeitete tagelang daran, ihn zu reaktivieren, während Lex die Verteidigung des Schiffs verstärkte. Doch je länger sie zusammenarbeiteten, desto weniger war Lex darauf bedacht, das System zu verlassen.

„Goethe“, sagte Lex eines Nachts, während er im Cockpit saß und auf die rote Sonne

starrte, „was würdest du davon halten, hierzubleiben?“

Goethe hielt inne. „Wie meinen Sie das?“

„Na ja, sieh dich doch um. Dieser Ort hat Potenzial. Wir könnten die Ressourcen hier nutzen, um eine Bar zu eröffnen. Ein Platz, wo vorbeikommende Schiffe auftanken, Ersatzteile kaufen und vielleicht einen Drink nehmen können. Mit deinem Wissen und meiner... unbändigen Cowboy-Entschlossenheit könnten wir das schaffen.“

Goethe schien darüber nachzudenken.

„Es wäre eine effiziente Nutzung der vorhandenen Materialien. Und ich schätze, Gesellschaft würde Ihnen guttun.“

Lex lachte. „Das klingt nach einem Ja.“

Die nächsten Monate verbrachten sie damit, ein kleines Dock aus den Wrackteilen zu errichten. Die Bar, die sie „Zur Roten Sonne“ nannten, wurde aus dem robusten Rumpf eines alten Frachters gebaut. Goethe übernahm die technische Seite, während Lex sich um die Atmosphäre kümmerte, komplett mit einem Tresen, der aus einer Flügelspannweite eines zerstörten Jägers gefertigt war. Und dann, eines Tages war es geschafft: Die Bar konnte öffnen. Zur Eröffnung hatte sich Lex Chiefson in einen tollen Anzug den Goethe aus diversen Stoffen geschneidert hatte geschmissen.

Chiefson nahm eine Flasche aus dem Regal, entkorkte sie und goss sich einen Drink ein.

„Auf unser Wohl, Partner“, prostete er Goethe zu.

Der Roboter nickte feierlich.

„Auf eine tolle Zeit!“

Bald begannen die ersten Schiffe anzudocken. Händler, Abenteurer und Glücksritter strömten zur „Roten Sonne“, angezogen von der Aussicht auf einen kühlen Drink und dringend benötigte Ersatzteile.

Lex blühte in seiner neuen Rolle als Barkeeper und Mechaniker auf, während Goethe als stiller, aber unentbehrlicher Partner agierte. Eines Abends, nachdem sie die Bar geschlossen hatten, und in ihrer Bude saßen platze es aus Chiefson raus:

„Weißt du als ich hier strandete, dachte ich, das wäre das Ende. Aber manchmal muss man erst alles verlieren, um seinen wahren Platz zu finden.“

Goethe, der gerade einen komplizierten außerirdischen Antigravitationsantrieb reparierte, nickte nachdenklich "Wie der Dichter schon sagte: 'Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen.' Obwohl ich bezweifle, dass Goethe dabei an einen Friedhof aus Raumschiffen dachte."

„Wahrscheinlich nicht...“ nickte Chiefson, jetzt wieder nachdenklich. Es hätte ja auch ganz anders kommen können, wenn damals...

Ende Teil 1
